

Grundwissen Katholische Religionslehre

7. Klasse

7.1 „Ich bin doch kein Kind mehr!“ – Fragen des Jugendalters

Eigene Lebenseinstellungen überdenken können:

Wer bin ich? Nachdenken über seine eigenen Stärken und Schwächen

Wer oder was bestimmt mich? Meine Clique, die Medien, ich selbst...?

Welche Ziele du Vorstellungen habe ich im Leben? (Familie, Beruf, Wertvorstellungen?)

Wie kann mit der Glaube an Gott dabei helfen? Gott begleitet, beschützt und stärkt mich.

7.2 Mit dem Evangelisten Markus von einer „besseren Welt“ erzählen

Über Grundlagen des Markusevangeliums Bescheid wissen:

Markus **beschreibt das Leben Jesu** von seiner Taufe und seinem Wirken in Galiläa bis zu seiner Passion in Jerusalem, indem er **mündliche und schriftliche Überlieferungen sammelt, ordnet und kommentiert**. Im Vordergrund steht dabei, was Jesus verkündet („Das **Reich Gottes** ist nahe, kehrt um und glaubt an das Evangelium!“) und wie er gewirkt hat (Wunder). Die Menschen sollen erkennen, dass **Jesus Gottes Sohn und Erlöser (Messias)** für alle Menschen ist. So schafft er um 70. n. Chr. das erste **Evangelium (wörtlich „frohe Botschaft“)**. Mt und Lk haben sein Evangelium als Vorlage benutzt. Außerdem ist die **Spruchquelle Q** (Sammlung von Worten Jesu) in ihre Evangelien eingeflossen. Alle drei **Synoptiker** (Synopse = Zusammenschau) brachten zusätzlich noch Sondergut in ihr Evangelium ein (sog. „Zwei-Quellen-Theorie“).

Jesus erzählt sehr häufig in **Gleichnissen** vom Reich Gottes. Ein Gleichnis ist folgendermaßen aufgebaut: Bildhälfte – Sachhälfte – Tertium comparationis als Bindeglied.

7.3 Im Sichtbaren wird Unsichtbares gegenwärtig – Symbole und Sakramente

Symbol: Das Zusammenfügen von zerbrochenen Tontäfelchen oder Ringen diente in der Antike als Erkennungszeichen. Ein Symbol weist also in seiner **Bedeutung über den äußerlich wahrnehmbaren Zusammenhang hinaus!** Ein Ring kann z. B. im übertragenen Sinn für Treue stehen.

Rituale sind Symbolhandlungen, die immer wiederkehren; so setzt man z. B. ein Lebenszeichen, indem man einen Baum pflanzt oder einen Kranz niederlegt.

Die **sieben Sakramente** der Kirche - Taufe, Eucharistie, Firmung, Versöhnung, Ehe, Priesterweihe, Krankensalbung - sind wirksame Zeichen für die **Zuwendung Gottes zu uns Menschen** in verschiedenen Lebenssituationen und zugleich Zeichen der **Gemeinschaft mit Christus**, von dem alle Sakramente ausgehen.

7.4 Kulturen im Wandel: Christliches Europa im Mittelalter

Chlodwig lässt sich mit seinem ganzen Stamm, den Franken, um 500 n. Chr. taufen. Das ist keine individuelle Glaubensentscheidung, deshalb wirken heidnische Vorstellungen noch lange weiter.

Bonifatius, ein angelsächsischer Mönch, bringt den Glauben nach Deutschland und festigt ihn durch die Gründung von Bistümern und Klöstern.

Benedikt von Nursia gründet 529 ein Kloster auf dem Monte Cassino, dem für die weitere Entwicklung des abendländischen Mönchtums große Bedeutung zukommt. Im Zentrum der Benediktinerregel steht der Grundsatz „**ora et labora**“ („**Bete und arbeite!**“). Das Mönchtum und die Klöster haben maßgeblichen Anteil an der Missionierung, Bildung und Kultivierung ganz Europas.

7.5 Der Islam: Begegnung mit Muslimen in unserer Gesellschaft

Grundzüge des Islam:

Glaubensbekenntnis: Es gibt nur einen Gott und Muhammad ist sein Prophet.

Der **Koran** (114 Suren) gilt den Muslimen als wörtliche Offenbarung Allahs. Er ist Quelle des Glaubens und zugleich Anleitung zum ethischen Handeln in Familie, Politik und Gesellschaft.

Fünf Säulen (Pflichten) des Islam: Glaubensbekenntnis, Gebet, Fasten, Almosen, Pilgerfahrt. Christen und Muslime berufen sich ebenso wie die Juden auf **Abraham als Stammvater** ihres Glaubens und sollten sich um ein friedliches Zusammenleben in wechselseitiger **Toleranz** bemühen.